

blattsauger auf Kirschen und Birnen werden vor allem durch Blattläuse, Frostspanner und Maikäfer, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden hauptsächlich durch Blattläuse, Maikäfer und Pflaumensägewespen schwer heimgesucht.

Reben kamen noch glimpflich davon

Infolge des milden Winters sind an Holz und Knospen bei allen Rebsorten keine größeren Schäden durch Winterfröste angerichtet worden. Dagegen verursachten die Frühjahrsfröste im zweiten Aprildrittel in manchen Weinberglagen eine beträchtliche Ernteminderung. Abermals erwies sich, daß die südbadischen Weinberglagen durch Frühjahrsfröste weniger gefährdet sind als die nordbadischen und nordwürttembergischen. In Nordwürttemberg wurden besonders das untere Neckartal, das Enztal, das Kocher- und Jagsttal schwer heimgesucht. Stärkere Frostschäden wurden auch aus dem Remstal, dem Zabergäu und dem Taubertal, in Nordbaden aus dem Kraichgau und dem Tauber- und Maintal gemeldet. In den anderen nordwürttembergischen und nordbadischen Weinbaugebieten entstanden mittlere und schwächere Schäden. Dagegen sind in der Ortenau und Bühlergegend nur vereinzelt starke Frostschäden an Laub und Trieben entstanden. Im übrigen sind nur schwache, im Markgräflerland, am Kaiserstuhl und am Bodensee mittlere Frostschäden zu verzeichnen.

Demgemäß sind im Durchschnitt des ganzen Landes die Ernteaussichten bei weitem nicht so günstig wie im Vorjahr. Immerhin darf man einen besseren Herbst erwarten als 1956 und 1957. Vielleicht liegt der voraussichtliche Ertrag, wenn keine neuen widrigen Umstände eintreten, über einem Normalherbst.

Beträchtliche Unterschiede ergeben sich in den einzelnen Weinbaugebieten. Wenig günstig ist die Lage in den nordwürttembergischen, und dort in der Taubergegend, im Kocher- und Jagsttal und im Enztal. Die Taubergegend hat sich erneut als sehr frühjahrsfrostgefährdet erwiesen. Hier ist mit einem mittleren bis geringen Herbst zu rechnen. Etwas besser liegen die Verhältnisse in den nordbadischen Weinbaugebieten: im Neckar- und Jagsttal, an der Bergstraße sowie im Pfingz-, Enz- und Albthal. Gute Aussichten bestehen wieder am Kaiserstuhl, der unter den größeren Anbaugebieten am besten abschneidet. Hier darf man bei normaler Witterung mit einem halben bis Dreiviertelherbst rechnen. Auch die Seegegend läßt noch gute Erwartungen zu. In allen übrigen südbadischen Anbaugebieten ist voraussichtlich wenigstens mit einem halben Herbst zu rechnen. In Südwürttemberg-Hohenzollern sind die Aussichten im Bodenseegebiet gut, sonst zufriedenstellend.

Die Holzreife ist in vier Fünfteln der Bestände gut, in einem Fünftel schlecht. Die Reben trieben in zwei Dritteln der Weinberglagen gut, sonst mittel aus. Infolge des trockenen Wetters konnten die Pflegearbeiten fast überall vollständig durchgeführt werden. In den Weinbergen, in denen die Pflegearbeiten noch im Rückstand sind, handelt es sich überwiegend um Hackarbeiten, während die Laubarbeiten und das Spritzen überall vorgenommen worden sind.

Der Befall durch Pflanzenkrankheiten und -schädlinge, wie Rote Spinne, Blattgallmilbe, Kräuselkrankheit, Kräusel- und Pockenmilbe ist stärker als im Vorjahr, so daß also auch von biologischer Seite dem heranwachsenden Herbst mehr Gefahren drohen als im Vorjahr.

Hermann Wirth

Wachstumstand und Ernteaussichten bei Frühgemüse Ende Mai 1959

Die Frostschäden im April, die trockene Witterung im Mai und die teilweise starken Hagelschläge fügten dem Gemüsebau in einigen Gebieten beträchtlichen Schaden zu. Bei den Frühkulturen kam es vielfach zu Wachstumstockungen. Rhabarber, Kopfsalat sowie die Frühkohllarten und besonders Erdbeeren litten unter dem Frost.

Im Landesdurchschnitt wurden jedoch nur bei Frühblumenkohl, Frühkohlrabi und Erdbeeren niedrigere Hektarerträge geschätzt als vor Jahresfrist, während die Berichterstatter für Frühjahrskopfsalat, Spargel und Rhabarber höhere Erträge meldeten. Der mehrjährige Durchschnitt wird bei Frühblumenkohl, Frühkohlrabi, Frühjahrskopfsalat und Erdbeeren nicht erreicht, bei Spargel und Rhabarber überschritten.

Nach der Vorschätzung Ende Mai sind im Vergleich zu 1958 die Ernteaufälle an Frühblumenkohl, Frühkohlrabi und Frühjahrskopfsalat nur gering, dagegen der Mehranfall an Spargel, Rhabarber und Erdbeeren - infolge vergrößerter Anbauflächen - beachtlich.

Der Wachstumstand der übrigen Frühgemüsearten wird, wie zur gleichen Zeit des Vorjahres, zufriedenstellend bis gut bezeichnet. Die Berichterstatter beurteilten den Stand des Frühgemüses in den Kreisen Lörrach, Müllheim, Karlsruhe

(Stadtkreis), Pforzheim (Stadtkreis), Crailsheim und Balingen im allgemeinen günstig. Frühweißkohl steht auch gut in den Kreisen Schwäbisch Gmünd, Heidelberg, Freiburg, Konstanz, Donaueschingen und Kehl; Frührotkohl in den Kreisen Aalen und Mergentheim; Frühwirsing in den Kreisen Leonberg, Schwäbisch Gmünd, Sinsheim, Tauberbischofsheim, Freiburg und Donaueschingen; Frühe Möhren in den Kreisen

Der Wachstumstand von Gemüse in Baden-Württemberg

[Gemüseart	1958		1959	
	April	Mai	April	Mai
	Begutachtungsziffern ¹⁾			
Frühweißkohl	3,2	2,5	2,6	2,5
Frührotkohl	3,1	2,6	2,5	2,6
Frühwirsingkohl	3,0	2,5	2,5	2,5
Frühe Möhren (Karotten)	3,0	2,7	2,5	2,5
Winterzwiebeln (Herbstaussaat)	3,2	2,7	2,8	2,7
Grüne Pflückerbsen	-	2,5	-	2,4
Dicke Bohnen (Sau-, Puffbohnen)	-	2,5	-	2,5
Erdbeeren (vorjährige und ältere Pflanzen)	-	2,1	-	2,9

¹⁾ Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Erntevorschätzung von Frühgemüse und Erdbeeren in Baden-Württemberg Ende Mai 1959

Gemüseart	Mittel 1953/58			Mai 1958			1959			Veränderung des Gesamtertrages 1959 gegen 1958 in vH
	Anbaufläche ha	Ertrag		Anbaufläche ha	Ertrag		Anbaufläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Frühblumenkohl	119,6	182,4	21 820	138,5	170,7	23 646	120,5	165,5	19 943	- 15,7
Frühkohlrabi	72,5	179,4	13 006	89,6	169,9	15 223	88,0	164,7	14 494	- 4,8
Frühjahrskopfsalat	188,6	179,3	33 814	225,9	172,3	38 919	205,9	177,4	36 527	- 6,1
Spargel (ertragfähig)	696,3	30,0	20 912	735,3	32,4	23 851	872,3	35,6	31 054	+ 30,2
Rhabarber	80,0	270,6	21 650	80,0	266,3	21 300	83,4	338,4	28 223	+ 32,5
Erdbeeren (vorjährige und ältere Pflanzen)	400,3	67,5	27 028	591,2	70,5	41 677	749,4	66,5	49 835	+ 19,6

Endgültige Ernteschätzung von Winterkopfsalat, Winterspinat und Frühjahrsspinat in Baden-Württemberg Ende Mai 1959

Gemüseart	Mittel 1953/58			1958			1959			Veränderung des Gesamt-ertrages 1959 gegen 1958 vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Winterkopfsalat	80,7	164,2	13 249	117,9 ¹⁾	153,8	18 129	98,7 ¹⁾	188,6	18 615	+ 2,7
Winterspinat	153,5	120,4	18 474	178,1 ¹⁾	130,7	23 274	134,2 ¹⁾	146,0	19 593	- 15,8
Frühjahrsspinat	127,0	120,8	15 338	154,7	111,2	17 198	140,5	117,7	16 537	- 3,8

¹⁾ Aussaatfläche nach Abzug der infolge Auswinterung umgepflügten Fläche.

Mergentheim und Offenburg; Winterzwiebeln in den Kreisen Sinsheim und Saulgau; Grüne Pflückerbsen in den Kreisen Heilbronn, Heidenheim, Heidelberg, Offenburg und Biberach; Erdbeeren nur in den Kreisen Crailsheim und Göppingen. Verhältnismäßig schlecht stehen die Frühen Möhren in den Kreisen Wolfach und Tuttlingen, Winterzwiebeln im Kreis Göppingen, Grüne Pflückerbsen im Kreis Münsingen und Erdbeeren in den Kreisen Pforzheim, Überlingen und Wolfach.

Nach der endgültigen Schätzung wurden 18 600 dz Winterkopfsalat, 19 600 dz Winterspinat und 16 500 dz Frühjahrsspinat geerntet; das sind nur bei Kopfsalat 500 dz mehr als voriges Jahr, bei Winter- und Frühjahrsspinat zusammen aber 4300 dz weniger.

An Pflanzenschädlingen traten wie im Mai vergangenen Jahres Schnecken, Erdflöhe, Wühlmäuse und Drahtwürmer stärker auf.

Viktor Hönl

Der Obst- und Südfrüchteverbrauch in den Jahren 1957 und 1958

In den Jahren 1957 und 1958 waren die Verhältnisse auf den Frischobstmärkten recht verschieden. Die ungleichen Ergebnisse der Kernobsternten wirkten sich sowohl auf die Preise als auch auf den Verbrauch aus. Auf Grund der Erhebungen der Wirtschaftsrechnungen in ausgewählten Vierpersonnen-Arbeitnehmerhaushalten der mittleren Verbrauchergruppe in Baden-Württemberg¹⁾ läßt sich erkennen, wie sich die Haushalte auf die unterschiedlichen Marktsituationen eingestellt haben. Die Veränderung der vierteljährlichen Einkäufe von Obst und Südfrüchten hinsichtlich der Mengen und der aufgewendeten Beträge je Haushalt ist für die Zeit von 1957 bis 1958 in folgender Übersicht dargestellt (siehe auch Tabelle 1):

Veränderung 1958 gegen 1957 in vH

Zeit	Kernobst	Südfrüchte	Obst u. Südfrüchte
Menge			
1. Vierteljahr ...	- 75	+ 79	+ 3
2. Vierteljahr ...	- 60	+ 54	- 4
3. Vierteljahr ...	+ 128	+ 35	+ 43
4. Vierteljahr ...	+ 344	- 20	+ 203
Insgesamt	+ 146	+ 36	+ 68
Betrag			
1. Vierteljahr ...	- 40	+ 74	+ 40
2. Vierteljahr ...	- 25	+ 66	+ 10
3. Vierteljahr ...	+ 50	+ 24	+ 16
4. Vierteljahr ...	+ 61	- 30	+ 20
Insgesamt	+ 31	+ 33	+ 19

Unter Außerachtlassung von Stein- und Beerenobst, das nur zu bestimmten Jahreszeiten in größeren Mengen angeboten wird, ergeben sich beträchtliche Verschiebungen, wobei im ersten Halbjahr 1958 um reichlich zwei Drittel weniger Kernobst als im ersten Halbjahr 1957 eingekauft wurde. Die Differenz wurde durch Südfrüchte ausgeglichen, so daß die bezogenen Obst- und Südfrüchtemengen in beiden Halbjahren fast genau übereinstimmen. Vom zweiten Halbjahr 1957 zum zweiten Halbjahr 1958 wirkt sich bei größerer Bedarfsdeckung an Stein- und Beerenobst und bei einer leichten Abkehr von den Südfrüchten die gute Kernobsternte 1958 entscheidend aus, denn die eingekauften Mengen an Kernobst waren im zweiten Halbjahr 1958 rund dreieinhalbmal so groß wie im zweiten Halbjahr 1957.

Gegenüber den mengenmäßigen Veränderungen halten sich die Unterschiede in den für Obst und Südfrüchte aufgewende-

ten Beträgen in wesentlich engeren Grenzen. Obwohl die Gesamtmenge des gekauften Obstes im Jahr 1958 um 68 vH höher lag als im Jahr 1957, wurde hierfür nur um 19 vH mehr ausgegeben, wobei sich diese günstige Relation ausschließlich aus der zweiten Jahreshälfte 1958 ergibt, hier jedoch für alle Obstarten und für die Südfrüchte. Im ersten Halbjahr 1958 hingegen mußten in der Regel für geringere Mengen höhere Beträge gezahlt werden.

Die Aufgliederung der Obst- und Südfrüchtemengen sowie der hierfür aufgewendeten Beträge nach den einzelnen Arten (Tabelle 2) zeigt, daß von 1957 bis 1958 im wesentlichen nur bei den Mengen ein Strukturwechsel eingetreten ist, und zwar hat der Kernobstanteil von 35,6 vH auf 52,1 vH zugenommen, während bei den übrigen Arten Rückgänge in den Anteilsätzen festzustellen sind. Der Ersatz des fehlenden Kernobstes durch Südfrüchte im ersten Halbjahr 1958 und der verstärkte Einkauf von Kernobst im zweiten Halbjahr 1958 erweist sich eindringlich aus den Vierteljahresaufgliederungen. Hinsichtlich der aufgewendeten Beträge schlägt sich die reichliche Bedarfsdeckung an Südfrüchten im ersten Halbjahr 1958 auch im Jahresanteil nieder. Bemerkenswert ist ferner, daß im Jahr 1957 für die einzelnen Obstarten und für Südfrüchte etwa die gleichen Beträge ausgegeben worden sind, daß jedoch dieses Verhältnis im Jahr 1958 durch den erntebedingten Mehraufwand für Kernobst und durch die Ersatzkäufe von Südfrüchten gestört wurde.

Das Marktverhalten der Haushalte wird zum Teil durch die jeweilige Preissituation bestimmt, zum Teil spielen jedoch auch andere Einflüsse mit, wobei u. a. an Geschmacksrichtungen und Gewohnheiten zu denken ist. Beispielsweise trägt nach dem begrenzten Obstsortiment im Winter das Angebot an Kirschen und Beeren im Frühsommer zur Bereicherung des Speiseplanes bei, ebenso wie im Herbst Weintrauben und Pflaumen verzehrt werden. Da in der Regel reichliche Ernten niedrige Preise und knappe Ernten hohe Preise bedingen, werden die eingekauften Mengen sowohl von der Angebotsseite als auch von der Preisseite beeinflusst. Diese Überlegungen in bezug auf die Mengen/Preisrelation treffen zweifellos nicht nur für eine bestimmte Obstsorte allein zu, sondern es bestehen auch Wechselbeziehungen zwischen einzelnen Obstarten, insofern etwa die Preise für eine Obstart zurückgehen, weil eine andere Obstart reichlich angeboten wird. Von gleicher Bedeutung sind außerdem die Ernteergebnisse im Ausland, wobei hier auch auf die zum Teil gestaffelten Zollsätze sowie auf die Festlegung der Einfuhrmengen hinzuweisen ist.

¹⁾ Vgl. hierzu „Die Einnahmen und Ausgaben der Arbeitnehmerhaushalte“ in Heft 5/59 dieser Zeitschrift.